

Nürnberg's Aufschwung zum Wirtschafts- und Kulturzentrum

In der frühen Neuzeit erlebte Nürnberg einen großen Aufschwung. Handwerk und Handel nahmen im 15. und 16. Jahrhundert zu, Wissenschaft und Kunst blühten auf. Unterhalb der Kaiserburg hatte der Künstler Albrecht Dürer, der bekannteste Sohn der Stadt, sein Wohnhaus sowie seine Werkstatt. Dürers Werke fanden ebenso wie die des Bildschnitzers Veit Stoß oder des Bildhauers Adam Kraft hohe Anerkennung weit über die Stadtgrenzen hinaus. Die damals bereits auf 50.000 Bewohnerinnen und Bewohner angewachsene Stadt zeigte sich in vielen Bereichen innovativ: In Nürnberg wurde das erste Papier nördlich der Alpen produziert und die Klarinette erfunden. Die früheste erhaltene Darstellung der Welt als Globus stammt vom Nürnberger Kaufmann und Handelsreisenden Martin Behaim. Astronomische Geräte, Navigationsinstrumente und Landkarten aus der Freien Reichsstadt waren führend auf dem Weltmarkt. Sogar Kopernikus rühmte Nürnberg's Lage mitten in Europa („quasi centrum europae“). Vor allem durch Willibald Pirckheimer ist der Name Nürnberg eng mit dem Humanismus in Deutschland verknüpft worden. Die Aufgeschlossenheit für neue geistige Strömungen führte 1525 zur Einführung der Reformation. Im nahe gelegenen Altdorf eröffnete der Nürnberger Rat 1575 die „publica et trivialis schola“ (dt.: öffentliche Schule), die 1622 zur Universität der Reichsstadt Nürnberg wird.